

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

1.11.1883 (No. 259)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. November.

№ 259.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Ueber den Termin für die Einberufung des preussischen Landtages sind endgültige Bestimmungen noch immer nicht getroffen, jedoch hat es den Anschein, daß die neuliche Meldung der „Nat.-Lib. Korr.“, der Termin werde in die Zeit vom 15. bis zum 20. November fallen, das richtige getroffen hat. Wie in unterrichteten Kreisen verbreitet wird, ist der letzte Tag dieses Zeitraums, der 20. Novbr., in Aussicht genommen. Man darf voraussetzen, daß alsdann hinreichendes Arbeitsmaterial dem Landtage zugehen wird, außer dem Etat jedenfalls einige wichtigere Vorlagen; ob auch schon die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover, deren beabsichtigte Einbringung bestätigt wird, ist noch nicht ausgemacht. Die Gefahr eines Zusammenstehens des Landtages mit dem Reichstage ist zwar nicht ausgeschlossen, aber zur Zeit noch keineswegs wahrscheinlich, da die Nachricht, der Reichstag solle schon Mitte Januar zusammentreten, vorläufig auf bloßer Vermuthung beruht. Für die Einberufung des Reichstags wird jedenfalls nicht der Wunsch, die Grundsteinlegung zum neuen Reichstags-Gebäude schon auf den 18. Januar anzubereiten, sondern die Frage der Fertigstellung der Vorlagen für denselben maßgebend sein. Esfordert diese die Hin- und Herbewegung des Einberufungstermins, wie früher verlautete, auf Mitte Februar, was auch im Interesse der Landtags-Session das wünschenswertheste wäre, so wird man sich leicht entschließen, die Grundsteinlegung zum Parlamentsgebäude bis zum 22. März zu verlagern, um so eher, als möglicher Weise die Witterung eine frühere ernstliche Aufnahme der Bauarbeiten nicht gestatten wird.

Bezüglich eines Artikels der „Moskowskija Wjedomosti“ über das Verhältnis Rußlands zum mitteleuropäischen Friedensbunde speziell zu Deutschland, bemerkt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: „Wenn die „Moskowskija Wjedomosti“ von Bündnissen spreche, können damit sehr leicht Mißverständnisse verbunden werden; ein Bündniß ist eine Assoziation zu bestimmten Zwecken, und wenn Europa sich in zwei Bündnislager theilte, wäre das im Interesse des Friedens zu bedauern; Bündnisse aggressiven oder auch nur aktiven Charakters werden aber unseres Wissens bisher nirgends gesucht oder geschlossen. Wenn man von einer Theilung Europa's in zwei Lager spricht, so kann dies nur im Sinne verstanden werden, daß die Mehrzahl der europäischen Staaten, vielleicht die Gesamtheit der europäischen Völker den Frieden wünscht, daß es daneben aber auch Staaten gibt, die geneigt wären, Krieg zu führen, sobald sich die Gelegenheit und Situation dazu günstig gestalten, und daß die Freunde des Friedens sich deshalb mehr und mehr zu gegenseitiger Asekuranz des von ihnen gewünschten Friedens zusammenschließen, mit der Absicht, gegen jeden zusammenzuhalten, der den Frieden bricht. Man würde sie somit im gegebenen Falle bereit finden, für die Erhaltung des Friedens solidarisch einzutreten, so wie sich gegenseitig Bestand gegen Friedensstörungen zu sichern.“

Unter den Tagesneuigkeiten beanspruchen leider wieder

die Dynamitexplosionen eine besondere Erwähnung. Wer oder was zu dem frevelhaften Frankfurter Anschlag Anlaß gegeben, läßt sich nicht einmal entfernt vermuthen. Eben so dunkel in seinen Motiven und noch unheimlicher ist ein gegen die unterirdische Eisenbahn in London gerichtetes Dynamitattentat, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Bis jetzt liegt darüber ein kurzes Telegramm vor, das wir weiter unten (London) mittheilen.

Politische Reformen in England.

Es sind jetzt 17 Jahre seit der letzten großen Reformbewegung vom Jahre 1866 verfloßen. In diesen 17 Jahren — so schreibt man der „Straßb. Post“ aus London — hat die Demokratie größere Fortschritte gemacht, als in den vorhergehenden 50. Radikale Anschauungen sind einem erheblichen Theil des Volkes in Fleisch und Blut übergegangen und haben seine Vertreter mit dem zukunftsicheren Siegesbewußtsein erfüllt, welches auch vor den letzten und äußersten Folgen ihres Systems nicht mehr zurückschreckt. Zwei Gesichtspunkte haben vornehmlich diese Anschauungen gezeitigt. Erstens der Umstand, daß die Konservativen selbst die Liberalen übertrumpften, als sie dem Zeitgeiste nicht mehr widerstehen konnten, und 1867 eine viel weiter gehende Reformbill einbrachten als diese. Und zweitens die im Laufe dieser Zeit gemachte Erfahrung, daß von den Unglückspropheten, welche damals den Neuerungen auf den Weg gegeben wurden, sich auch keine einzige erfüllt hat. Die vorausgesagte Pöbelherrschaft hat sich nicht eingestellt. Trotz der größeren politischen Gewalt des Volkes sind die Parlamentswahlen ruhiger und ordnungsmäßiger geworden; es fehlen die früheren Unruhestörungen, die Krawalle, die blutigen Scenen, welche die Wahlwühlereien früherer Jahre verunzierten. Die Kassandrasstimmen politischer Rückschrittlar verhalten daher eben so unbeachtet, wie die der kirchlichen Zeloten, welche zur Zeit von der Abschaffung der irischen Staatskirche den Zusammensturz des britischen Reiches erwarteten. Daß aber, wie oben bemerkt, die Konservativen selbst mit der für damalige Zeiten radikalsten Reformbill hervortraten, hat außerdem dem Volke den Fingerzeig gegeben, daß es nur des gehörigen und nachhaltigen Druckes bedarf, um den Tory in einen gefügigen Liberalen umzugestalten. Daher denn jetzt der Drang nach radikalen Umgestaltungen mit einer ungewöhnlichen Kraft sich Geltung zu verschaffen sucht.

In der nächsten Session soll man sich freilich mit zwei Reformen begnügen, welche nur einen kleinen Bruchtheil des radikalen Programms ausmachen. Es ist dies die Gleichstellung des Grafschafts- und des Wahlkreis-Stimmrechts und zweitens die Neuvertheilung der Wahlsitze. Die bloße Erklärung dieser Reformen genügt, um ihre Berechtigung über alle Zweifel zu erheben. Durch die erste Maßregel sollen einfach die Bewohner der Grafschaften, welche nicht unmittelbar zu einem Wahlkreis (Borough) gehören, mit den Bewohnern der letzten gleichgestellt werden. Die Reformbewegung von 1866 hatte das Stimmrecht nur den Haushaltern der Städte und der sog. Burgflecken, welche Abgeordnete in das Parlament sandten, verliehen; diejenigen, welche zufällig nicht zur Stadt oder zum bevorzugten Burgflecken gehörten, waren davon ausgeschlossen, mochten sie auch nur ein paar Minuten von

ihren höher stehenden Mitbürgern abwohnen. Daß diese Pariastellung auf die Dauer unhaltbar sei, bedarf keiner weiteren Begründung. Eben so klar ist die zweite Forderung der Neuvertheilung der Wahlsitze. So schlimm wie früher, da Flecken, die gar nicht mehr existirten, Parlamentsmitglieder wählten — wie Gattou und Old Sarum —, ist es jetzt freilich nicht mehr. Indessen ist die Ungerechtigkeit in der Vertheilung der politischen Gewalt doch noch so groß, daß es z. B. 142 Wahlkreise mit 1,750,000 Einwohnern gibt, welche 176 Mitglieder in's Unterhaus senden, während die Städte Liverpool, Birmingham, Glasgow und Manchester auf mehr als 1,832,000 Einwohner zusammen nur 12 Mitglieder wählen, und doch ist ihre Seelenzahl um 80,000 größer, denn die der obigen 142 Wahlkreise. Uns Kontinentale, die wir an logischere Zustände gewohnt sind, erscheint ein solches Verhältnis so widersinnig, daß es des bloßen Einbringens eines einschlägigen Gesetzeswurfes bedürfte, um dasselbe abzustellen. In England aber ist man von der logischen Auffassung politischer Einrichtungen so weit entfernt, daß z. B. ein liberaler Mann wie Goschen, welcher im früheren Gladstoneschen Kabinet saß, das Grafschaftsstimmrecht bekämpfte und aus diesem Grunde auf den Ministerposten im jetzigen Kabinet verzichtete. Es werden daher diese beiden Entwürfe noch viel Staub aufwirbeln, ehe sie zur Annahme gelangen.

Zur Annahme aber gelangen sie so sicher, wie die Ströme zum Meere fließen. Und sind sie erst angenommen und ist auf der Grundlage der neuen politischen Ordnung ein neues Unterhaus gewählt, so wird die radikale Flagge ohne jeden Rückhalt entfaltet.

Die zweihundertjährige Jubelfeier der ersten deutschen Ansiedlung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nächst Philadelphia wohl am großartigsten in Pittsburg gefeiert worden, ja, der Festzug in Pittsburg dürfte sogar in mancher Beziehung denjenigen in Philadelphia übertreffen haben. Ein großes deutsches Blatt von Pittsburg, „Der Freiheitsfreund“, vom 9. Okt., charakterisirt die Bedeutung des Festes folgendermaßen:

Jeder Deutsche weiß, daß vor zweihundert Jahren die erste deutsche Kolonie in diesem Lande gegründet wurde. Es galt aber nicht allein, das Andenken jener deutschen Pioniere zu feiern, sondern auch denen unserer Mitbürger, welche die Deutschen gar zu gerne als Fremde betrachten, vor Augen zu führen, daß wir in diesem Lande mit ihnen in jeder Beziehung gleichberechtigt sind. Dieser Zweck wurde einestheils durch die Massendemonstration, andernteils dadurch erreicht, daß für die Verbreitung der geschichtlichen Thatsachen Sorge getragen wurde. Aus diesem Grunde ist auch das Pionierjubiläum im ganzen Lande zu einem allgemeinen deutschen Feste gemacht worden. Außer den oben angeführten Gründen hatte das geistige Fest noch einen weiteren Zweck. In dem die Deutschen das Andenken ihrer Pioniere ehrten, machten sie die heranziehende Generation auf die Errungenschaften des Deutschthums in diesem Lande aufmerksam. Sie bewiesen den jungen Leuten, die sich schämen, deutscher Abkunft zu sein, daß es eine Ehre ist, von der deutschen Nation abzustammen, und daß dieses Land ohne die deutsche Einwanderung in seiner Entwicklung in der verhältnismäßig kurzen Zeit nicht die riesigen Fortschritte gemacht hätte. Wenn die Pionierfeier auch nur den Zweck erfüllt, daß manche Abkömmlinge von Deutschen nicht mehr zu den gehässigen Verfolgern des Deutschthums werden, so ist alles erreicht, was man überhaupt hoffen durfte. Die hiesigen Deutschen

36) Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brook.

(Fortsetzung.)

Sir Gerard Harley und Herbert waren oft beisammen. Sir Gerard kam häufig in sein Atelier und brachte kunstliebende Freunde mit, die zugleich Kaufliebhaber seiner Arbeiten waren. Sein großes Gemälde war noch nicht beendet, obgleich er mit Eifer daran arbeitete. Vor einer oder zwei Wochen hatte er es bei Seite gelegt, um ein Portrait von Aileen Castner auf ihres Vaters Bitte anzufangen. Er fühlte sich immer so tief in der Schuld Castner's, daß er froh war, eine Gelegenheit zu haben, einen kleinen Theil derselben abzutragen. Dies war beinahe das erste Werk der Art, das er in Angriff nahm, aber es schritt rasch vorwärts, und das hübsche Gesicht von Aileen war der Gegenstand der Bewunderung aller, die der Zufall in das Atelier Herbert Shelbourne's führte.

Seit Castner's ihren bescheidenen Wohnsitz in London genommen, sah sie Herbert öfters, und seine liebe Schwester Aileen theilte sein Interesse für G-Square. Dit lehrte er für eine Stunde an und verbrachte beinahe jeden Sonntag bei ihnen. Er bemerkte, daß Aileen's Gesicht blässer wurde und beinahe theilnahmslos schien. Ihr Vater hatte sein Betragen ihr gegenüber etwas geändert; er war weniger streng und sprach manchmal sogar ein Liebes Wort mit ihr. Er hegte immer noch den Gedanken, und es war seine liebste Hoffnung, Aileen einst als Herbert's Frau zu sehen. Zwar wußte er, warum Herbert unausgesetzt Besuche bei Lady Paisley machte, er wußte auch um die Tochter Leandice Brentwood's, aber obgleich ihn dies beunruhigte, zerhörte es ihn durchaus die Hoffnung eines endlichen Erfolges nicht. Lena hatte er einmal gesehen, als ihr Vater noch in Herbert's Atelier war, und erinnerte sich ihrer noch sehr deutlich: ein blondes, hübsches

Kind, die man unwillkürlich mit seiner reizenden Tochter Aileen vergleichen konnte. Er glaubte, Herbert werde sich ändern, nahm aber irrtümlicher Weise die liebevolle Zärtlichkeit eines Bruders für die allübliche Neigung eines Anbeters. Herbert behandelte er mit der größten Lebenswürdigkeit, und selten ging ein Tag vorüber, an dem er ihn nicht im Atelier besucht hätte. Aileen wurde niemals müde, mit Herbert von Lena zu sprechen. Da sie ihr eigenes Glück verloren, schien sie sich dessen zu freuen, welches Herbert vorbehalten war. Er war ihres Hermann's theuerster Freund gewesen, in seinen Armen war jener noch im letzten Augenblick gelegen. Die einzige Freude, die ihr nun in dieser Welt blieb, war, sein Glück zu begründen.

Herbert erwähnte nie Lena's Name vor Dr. Castner, aber als er eines Abends mit Aileen zusammen Pläne für seine Zukunft machte, überhörte er, daß Dr. Castner ihn gerufen. Letzterer fühlte sich nicht wohl und lag mit geschlossenen Augen auf einem alten Sopha. Unfähig, die Worte Herbert's zu verstehen, rief er ihn aufgeregt und ungeduldig zu sich. Aber der junge Mann, in lebhafter Unterhaltung begriffen, hörte erst auf, als Castner zu wiederholten Malen immer lauter und ungeduldiger seinen Namen gerufen hatte.

„Ich meine, daß ein alter, verbrauchter Mann, wie ich, einer Antwort werth ist, Herbert“, grollte Dr. Castner, als Shelbourne in sein Zimmer eilte.

„Haben Sie mich früher schon gerufen, Dr. Castner?“ fragte Herbert erstaunt.

„Gewiß; aber Sie sind ein so undankbarer Mensch, daß ich mich nicht wundere, von Ihnen keine Antwort erhalten zu haben.“ „Ich verstehe Sie nicht, Dr. Castner“, antwortete Herbert ein wenig beleidigt.

„Wie, Sie ziehen vor, den Ueberraschten zu spielen, daß ich Sie undankbar genannt?“ rief Dr. Castner verlegt aus. Ueber

jene in G-Square wunderte ich mich nicht. Aber von Ihnen, Herbert, hätte ich es nicht erwartet. Ich hatte nicht gedacht, daß Sie Ihre halbe Zeit der großartigen Bekanntschaft opfern auf Kosten Ihrer alten Freunde. Das muß ich Ihnen gestehen, daß es mich tief verletzt, denn ich habe einst viel für Sie gethan, und würde viel mehr noch thun, viel mehr noch,“ er legte einen starken Nachdruck auf diese Worte, „wenn Sie es zuließen.“

„Sie haben in der That sehr viel für mich gethan,“ entgegnete Herbert rasch, „und es schmerzt mich, daß Sie mich für undankbar halten. Ich versichere Ihnen, mein Herr, Sie haben wirklich eine ganz falsche Meinung von mir.“

„Wie kann ich anders? Sie betragen sich so seltsam. Immer in G-Square, kommen Sie nie hieher, als wenn Sie müßten. Wir sind arm und niedrig, jene reich, vornehm; aber denken Sie daran,“ fügte er hinzu, indem er seine Augen öffnete und Herbert seltsam anstarrte, „daß Sie es immer bereuen werden und bitter bereuen werden, wenn Sie mich je wirklich beleidigt haben; denn es steht in meiner Macht, Sie zum reichsten Mann von England zu machen.“

Castner schien den Eindruck seiner Worte auf Herbert aufmerksam abzuwarten.

„Ja,“ sagte er wieder mit gedämpfter Stimme und einen argwöhnischen Blick umherwerfend, „zum reichsten Manne!“ Es lag in der Art, mit der Castner sprach, etwas Ueberzeugendes für den Augenblick, ein Schein der Wahrheit für Herbert's Gemüth. Aber nach kurzem Nachdenken konnte er sich eines Lächelns über seine eigene Leichtgläubigkeit nicht erwehren.

„Aber ich werde es nicht umsonst thun, Herbert,“ fuhr Castner fort, „ich werde es nur auf gewisse Bedingungen hin thun. Ah! Sie brauchen nicht zu lachen, ich spreche keinen Unsinn; jedes Wort ist Wahrheit!“

„Sie verwirren meine Gedanken, Sir,“ rief Herbert aus, „

haben es sicherlich an nichts fehlen lassen, um das Fest zu einem der großartigsten zu machen, die je gefeiert worden sind. Gestern haben sie wieder einmal gezeigt, was durch einmütiges Vorgehen zu Stande gebracht werden kann. Alle schienen ein Herz und eine Seele zu sein, nur darauf bedacht, den Funken der Vorbereitung des Pionierfestes arrangiert war, zu einer dem hiesigen Deutschthum würdigen Demonstration zu machen. Und es ist ihnen im vollsten Maße gelungen. Jeder, der mit das Seinige dazu beitrug, darf mit Recht auf den Erfolg stolz sein. Ein dreifaches Hoch dem hiesigen Deutschthum!

Deutschland.

Berlin, 30. Okt. Auf dem bevorstehenden Lutherfest in Eisleben wird dem Vernehmen nach Se. Majestät der Kaiser durch den Kronprinzen vertreten werden. — Heute Nachmittag wurde bei herrlichstem Wetter die feierliche Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen berühmten Chirurgen Professor Wilms auf dem Marienplatz gegenüber dem Krankenhause Bethanien vorgenommen. — In unterrichteten Kreisen wird versichert, dem Landtage werde in der bevorstehenden Session eine Kreis- und Provinzialordnung für Hannover vorgelegt und damit der erste Schritt zur Uebertragung der Verwaltungsreform auf die neuen Provinzen gethan werden. — Das Ältestenkollegium der hiesigen Kaufmannschaft beriet die Aufforderung der hannoverschen Handelskammer zum Vorgehen gegen den deutschen Offizier-Konsumverein. Es wurde geltend gemacht, daß man nicht berechtigt sei, irgend welchem Stande zu verwehren, die Vortheile der freien Association sich zu Nutzen zu machen, und beschlossen, das Schreiben der hannoverschen Handelskammer dahin zu beantworten, daß zur Zeit keine Veranlassung sei, zu der angebotenen Agitation wider den Offizier-Konsumverein die Initiative zu ergreifen. — Für die vom Ausschuß des Deutschen Handelstags vorgeschlagene Kommission zur Ausarbeitung des Fragebogens für die Erörterung des Aktiengesetz-Entwurfs wurden der Synodus und drei Delegirte ernannt.

Frankfurt, 30. Okt. Betreffs der Ursache der gestern Abend im hiesigen Polizeipräsidial-Gebäude erfolgten Explosion wird als feststehend angenommen, daß Dynamit oder Nitroglycerin durch unbefannte verbrecherische Hand in einen Raum an der Haupttreppe gelegt wurde. Wie bereits gemeldet, sind Personen nicht verletzt worden, obwohl zahlreiche Beamte im Hause anwesend waren. Die alsbald herbeigeeilte Feuerwehr konnte sofort wieder abrücken, da ein Brand nicht entstanden war. — Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urtheil des Landgerichts in dem Prozesse gegen die Reichstags-Abgeordneten Frohme und Geiser, wegen Mißbrauchs der Eisenbahn-Freikarten, die Revision eingelegt. — Auch die 7 im Militärbefreiungs-Prozesse verurtheilten Personen haben appellirt.

Worms, 30. Okt. Der Großherzog von Hessen ist um 4 Uhr hier eingetroffen und fuhr zur Luther-Festspiel-Aufführung in die Dreifaltigkeitskirche. — Die Teilnahme im Ort ist eine allgemeine und selbst entlegene Straßen zeigen reichen Flaggen Schmuck, Transparenzen mit Luther-Sprüchen und jetzt festliche Beleuchtung. Die Hauptfeierlichkeit in der Dreifaltigkeitskirche, welche um 4 Uhr begann und um halb 7 Uhr zu Ende war, trug dagegen einen streng konfessionellen und in Folge der Eintrittspreise und des relativ beschränkten Raumes einen privilegierten Charakter. Das Festspiel „Luther“ von Hans Herrig, von diesem selbst ein kirchliches benannt, geht, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, auf melodramatische Stimmungswirkungen aus, zum Theil mit großem Erfolg. Die Titellor wurde von Wassermaun-Stuttgart mit dramatischer Kraft und edler Wärme, die übrigen Rollen wurden von Bewohnern der Stadt mit sichtbarer Hingabe gegeben. Die braun ausgeschlagene, stets offen bleibende Bühne lag unter der Degen, durch eine Treppe vom Schiff getrennt; sie war dreigeteilt nach den Mustern des Mittelalters. Die Dichtung Herrig's ist kein Drama. Sie zeigt Luther als ringenden, betenden, streitenden Gottesmann in Wittenberg, Worms und auf der Wartburg. Nur zum Schluß erinnert eine Familiengruppe auf sein Wirken als Regenerator der Ehe. Als eine Reihe chronologisch geordneter szenischer Bilder, welche oft sehr stimmungsvoll und charakteristisch die historisch wichtigen Momente aus Luther's

kann im Ernst nicht glauben, daß mir das jemals widerfahren sollte.“

„Wir werden ein andermal mehr darüber reden; heute Abend bin ich müde. Ich warne Sie nur, mich zu kränken. Viele Fehler kann ich vergeben, viele, aber Undankbarkeit nie. Verrathen Sie bei niemanden ein Wort, auch bei Aileen nicht!“

„Sie können sich darauf verlassen, Sir.“

„Gute Nacht denn, Herbert!“ sagte Casner und streckte ihm seine Hand hin, „kommen Sie recht bald wieder, wenn Sie mich nicht überzengen wollen, daß Sie ein undankbarer Mensch sind.“ Aufgeregt und nachdenklich verfolgte Herbert eine halbe Stunde später seinen Weg in Rutland Street. Er wußte nicht, was Dr. Casner damit meinte, daß er ihn reich machen könnte. Erieb er irgend ein geheimes Spiel? Vielleicht ein schlechtes, ehrloses Spiel, in das er ihn, verlockt vom Glanz des Goldes, hineinziehen möchte? Was konnte es sonst sein? Es raubte ihm die Ruhe und bannte jene Nacht allen Schlaf von seinen Augenlidern. Als er jedoch am andern Morgen in sein Atelier hinabging, schüttelte er alle Furcht ab und stützte sich nur um so fester auf seine Unabhängigkeit. Wahrscheinlich meinte der Doktor damit irgend eine geheime Entdeckung, die er gemacht hatte, und die, eines Tages enthüllt, ein Vermögen einbringen könnte. Hier das Geheimniß! Alte Leute, wie Casner, haben oft solche außerordentliche Erwartungen, aber kaum einer von Tausenden hat durch eine solche Entdeckung sein Glück gemacht.

Von jener Zeit an erwähnte Casner niemals wieder etwas davon, und nach und nach verschwand die ganz Geheimnißgeschichte aus Herbert's Sinn. (Fortsetzung folgt.)

Leben vorführen, wußte sie die festlich gestimmte Gemeinde, in der auch der Großherzog von Hessen, das Staatsministerium und viele Gäste von auswärts vertreten, sichtbar zu ergreifen. Ihre Haupttheile waren durch Chorgesänge und Orgelvorträge (gespielt von Jul. Knieze aus Frankfurt) umrahmt; diese selbst sind in Hans Sachsischer Reimzeile und auch sonst in Anlehnung an dessen Dramatiz gebichtet. Zur Stunde ist das Luther-Denkmal elektrisch beleuchtet.

München, 30. Okt. Der Referent für die Vorlage betr. Gehaltsaufbesserung der pragmatischen Beamten, Abg. Kessler, beantragt in seinem Bericht an den Finanzausschuß die Ablehnung der Aufbesserung, weil die Verbesserung der Finanzen nicht dauernd gesichert, eine Mehrbelastung dann aber unvermeidlich sei.

Metz, 29. Okt. In Sachen Antoine schreibt die „Lothr. Ztg.“: „Antoine ist gestern Mittag auf Anordnung des Reichsgerichts auf freien Fuß gesetzt worden. Zur Sachlage theilen wir folgendes mit: Um die Untersuchungshaft zu verfügen, ist der dringende Verdacht notwendig, die der Untersuchung zu Grunde gelegten Handlungen begangen zu haben. Da das bis jetzt vorliegende Material nicht ergibt, daß konkrete Thatfachen vorhanden sind, die den Strafbestand des Artikels, die Vorbereitung des Hochverraths betreffend, zur Folge haben, so hat das Reichsgericht auf Antoine's Beschwerde hin den die Untersuchungshaft aussprechenden Beschluß des Untersuchungsrichters aufgehoben, selbstverständlich ohne Kautionsstellung von Seiten Antoine's. Die Untersuchung selbst dauert fort. Da übrigens der Beschluß des Reichsgerichts auf Grund einer, wenn auch nur provisorischen Beurtheilung der materiellen Grundlage der Anklage erfolgt ist, und da, wie es scheint, bis jetzt die Vorunternehmung andere Momente als die dem Reichsgericht bei obiger Beschlußfassung bereits bekannten nicht ergeben hat, so dürfte der obige Reichsgerichts-Beschluß doch immerhin von Bedeutung für die weitere Behandlung der Antoine'schen Angelegenheit sein. Wenn auch eine Verweisung Antoine's vor das Reichsgericht immerhin durchaus nicht ausgeschlossen bleibt, so ist doch, wenn nicht wesentlich neue Gesichtspunkte im Laufe der weiteren Untersuchung sich ergeben sollten, auf eine Verurtheilung Antoine's nicht mit Wahrscheinlichkeit zu rechnen, wenigstens nicht auf Grund des vorbereitenden Handlungen zum Hochverrath betreffenden Artikels des Strafgesetzbuchs. Nicht unwahrscheinlich dagegen ist es, daß der bis jetzt ermittelte Thatbestand sich mit anderweitigen Strafrechtsbestimmungen deckt und dann auf Grund dieser Bestimmungen gegen Antoine vorgegangen wird.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Okt. Die wunderbar schönen Oktobertage haben das Kronprinzen-Paar veranlaßt, den Aufenthalt in Laxenburg noch auf unbestimmte Zeit zu erstrecken. Die Kronprinzessin, die, wie verlautet, nach Weihnachten einen Besuch im elterlichen Hause in Brüssel abzustatten gedenkt, hat in einem vom Kaiser geschenkten und eigens für sie hergerichteten Wagen gestern zum ersten Mal mit ihrem jetzt 8 Wochen alten Töchterchen eine Spazierfahrt unternommen. — Das „Armees-Verordnungsblatt“ bringt das umfangreiche November-Advancement. Feldzeugmeister resp. Generale sind nicht ernannt und auch nur 5 Generalmajors, meist schon an der Spitze einer Truppendivision stehend, zu Feldmarschall-Lieutenants befördert. Der bisherige Oberst Graf Dubsky, der Gesandte am Hofe zu Madrid, ist Generalmajor geworden. — Professor Waagen, der abgetretene Universitätsrektor, ist, als er gestern seine Vorlesungen eröffnete, abermals Gegenstand einer lärmenden Demonstration gewesen. — Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation beriet heute das außerordentliche Heereserforderniß und genehmigte mehrere Titel, worunter 250,000 fl. zur Beschaffung eines Reservetvorrathes von Stahlbronzenen Belagerungsgeschützen; der Kriegsminister hatte den Posten warm befürwortet.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. In der Deputirtenkammer begründet Granet seine Interpellation betreffs Tonkin; er wirft dem Ministerium vor, daß es die Wahrheit verheimlicht und das Land in ein gefahrvolles Abenteuer verwickelt habe. Challemel-Lacour rechtfertigt das Verhalten des Kabinetts und weist den Vergleich der Tonkin-Expedition mit dem mexikanischen Feldzug zurück; die noch bestehenden Schwierigkeiten seien durchaus nicht unübersteigbar. Die Blokade der Küste von Annam rief keinen Protest hervor, China allein ergriff die Gelegenheit, um sich die Suzeränität über Annam wieder zu verschaffen. Die parlamentarische Opposition benutze die Tonkin-Frage nur als Vorwand für ihre Angriffe gegen das Kabinet. Höchst wichtig sei die Einnahme des Forts Hué, welche in Folge des Verhaltens der Annamiten zur Nothwendigkeit geworden sei und zum Vertrage von Hué geführt habe, wodurch die Lage geklärt wurde. Drei Viertel des Deltas sei bereits von den Franzosen besetzt und nur noch zwei wichtige Plätze in Feindeshand, auch dorthin seien bereits Truppen abgegangen, um den Feind zu vertreiben. Die Regierung publizirte alle zur Beurtheilung des Falles erforderlichen Schriftstücke und sah nur ab von solchen rein historischen Interesses. Die seit der Vorlegung des Gelbbuches veröffentlichten Schriftstücke bewiesen die Unbeständigkeit der chinesischen Politik und die Langsamkeit der chinesischen Diplomatie erkläre sich nur aus der Hoffnung, die Politik Frankreichs würde infolge parlamentarischer Vorgänge eine andere werden. China strebe niemals nach einem wirklich ersten Abkommen, sondern nur nach Zeitgewinn. Frankreich trachte aufrichtig nach einer Verständigung, wolle eine demüthigende Kapitulation aber nicht annehmen. Der Bourée'sche Vertrag wurde von der chinesischen Regierung nie-

mals anerkannt. — Challemel-Lacour weist ferner auf die übertriebenen Präntationen China's hin, welches die Franzosen auf Grund seiner unbewiesenen Suzeränität aus Tonkin entfernen wolle. Frankreich müsse jetzt sein weit vorgeschrittenes Werk fest und schnell fortführen. Die Verhandlungen seien nur unterbrochen; man müsse die Ereignisse reden lassen; vielleicht werde der Moment kommen, wo China glücklich sein werde, wenn Frankreich noch bereit sei, Arrangements zu erörtern, die mit Frankreichs Interessen und Ehre verträglich wären. Frankreich wolle niemals vom Wege der Festigkeit und Mäßigung und die Gewalt der Umstände mache Frankreich zum Vertreter der Interessen aller europäischen Mächte. Der Minister schloß mit den Worten: Die Kammer solle nicht ihrem Vertrauen auf die Regierung, sondern auf sich selbst Ausdruck geben. (Lebhafte Beifall.) Perrin (radikal) wirft der Regierung Mangel an Offenheit vor und fürchtet die Folgen eines Bruchs mit China für die Handelsverhältnisse. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

Großbritannien.

London, 31. Okt. (Telegr.) Gestern Abend fanden an zwei Stellen der unterirdischen hauptstädtischen Eisenbahn Explosionen statt, welche große Verwüstung verursachten. Die Zirkulation der Züge ist unterbrochen. 38 Personen sind verletzt. Die Ursache unbekannt. — In einer gestern zu Buxton gehaltenen Rede sprach der Marquis von Hartington die Hoffnung aus, Gladstone werde bei dem bevorstehenden Guildhall-Banquet die Versicherung abgeben können, daß der europäische Friede gesichert und namentlich die Schwierigkeiten, welche zwischen Frankreich und England zu entstehen drohten, hinreichend geregelt seien. Was Egypten angehe, so habe England Europa gegenüber Wort gehalten, und nachdem es die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der europäischen Interessen daselbst sichergestellt, sei es nicht dort geblieben, um sich mit noch größerer Verantwortlichkeit zu belasten, zumal dieselbe schon jetzt fast zu groß für das britische Reich sei.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Okt. Der Kaiser empfing heute in Gatschina den bulgarischen Minister des Auswärtigen, Balabanoff. — Das „Journal de St. Petersburg“ mißt den jüngsten Vorgängen in Bulgarien nur lokale Bedeutung bei und behauptet, dieselben interessiren die Kabinette nur insoweit, als sie die Ruhe auf der Balkanhalbinsel stören könnten. Das Einvernehmen der Kabinette sei in dieser Hinsicht ein vollständiges. Die Urtheile der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ und der Berliner „Post“, welche das Vorgehen des Fürsten Alexander inopportun finden, seien den Gefühlen Rußlands entsprechend. Hoffentlich werde eine Lösung eintreten, die alle befriedige. Rußlands sei beauftragt, mit dem Fürsten von Bulgarien die Stellung der russischen Offiziere zu vereinbaren. Auf keinen Fall aber könnten diese Schwierigkeiten den beschränkten Kreis, wo sie entstanden, überschreiten, noch irgendwie die Beziehungen der Regierungen alteriren. Alarmirende Kommentare seien auf Vorbeimärschen zurückzuführen.

Rumänien.

Bukarest, 30. Okt. Der Finanzminister Lecca hat seine Entlassung eingereicht; Grani übernimmt an Stelle von Statescu das Justizministerium. Die Kammer hat die Amtsniederlegung ihres Präsidenten Rosetti angenommen. Der Abgeordnete Stolojan brachte eine Interpellation über die Beweggründe ein, welche die Regierung veranlaßten, dem Könige die Reise nach Wien anzurathen, sowie über die Ergebnisse der Besprechungen des Ministerpräsidenten Bratiano mit dem Fürsten Bismarck und dem Graf Kalnoth. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß in drei Tagen die Antwort erfolgen würde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Dienstag den 30. ds. empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths von Stöffer, sowie den Vorstand Höchsthochseines Geheimen Kabinetts zur Vortragserstattung in Baden und nahmen die Meldungen des Generalmajors Krüger, Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, des Obersten von Münenberg, Kommandeur des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112, sowie des Hauptmanns von Kagenet vom Lauenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9 entgegen.

Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften eine musikalische Abendgesellschaft bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton.

Heute Mittag reisten Seine Königliche Hoheit der Großherzog, begleitet von dem Rittmeister Rau, nach Potsdam zum Antritt des Dienstes im 1. Garde-Mann-Regiment.

* (Aus Berlin) geht uns nachstehende Mittheilung an: „Lezten Samstag bildete sich, einem längst gefühlten Bedürfnis entsprechend, die Gesellschaft der Badener, welche von nun ab jeweils am letzten Samstag eines jeden Monats sich im Hofbrauhaus der Französischen Straße versammeln wird. Der Groß. Gesandte Frhr. v. Marschall stellte sich an die Spitze der Kommission, zu welcher noch Major Waizenegger, die Hauptleute v. Asbrand und v. Wenker und Auditor Dr. Seidenspinner gehören. In der badischen Heimath wird dieser Vorgang gewiß Interesse erregen und wollen sich die nach der Reichs-Hauptstadt pilgernden Landsleute Tag und Dertlichkeit der Vereinigung freundlichst merken.“

* Pforzheim, 29. Okt. (Festlichkeiten.) Aus der letzten Woche ist über zwei hier begangene Feierlichkeiten zu berichten. Am Mittwoch fand in Anwesenheit des Herrn Stadtdirektor Pfister, des Stadtraths und der Schulkommision sowie des gesamten Lehrkörpers der Volksschule die Ueberreichung der von

Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog dem Hauptlehrer ...

Manheim, 30. Okt. (Versammlung. Vortrag. Luther-Feier. Wasserleitung.) Der Verband rheinischer Gartenbau-Vereine hielt am Sonntag eine Versammlung ab, zu welcher sich Delegirte von Frankfurt, Darmstadt, Mainz, Karlsruhe und Mannheim eingefunden hatten.

Offenburg, 29. Okt. (Ausbildung von Arbeits-Lehrerinnen.) Heute fand in Zell a. S. die Schlussprüfung der Teilnehmerinnen an dem Kurse zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen im Auftrage Großh. Ober-Schulraths durch die Oberlehrerin Fräulein Bedent statt.

Der Kreis-Ausschuss hat das Ziel, den Arbeitsunterricht im Kreise Offenburg durch Abhaltung von Bezirkskursen, neben welchen die Ausbildung von Arbeitslehrerinnen auf Kreisstellen fortgeht, in rascher und nachhaltiger Weise zu heben, namentlich vollständig erreicht. Seit dem Jahre 1879 wurden folgende Bezirkskurse in rascher Folge eingerichtet: 1879 in Offenburg mit 24 Teilnehmerinnen unter der Leitung von Frau Stulz und Fräulein Hambrecht.

Dem Vernehmen nach hat sich die Stadt Offenburg anlässlich der Besetzung des Großh. Oberförsters K. Krutina von Offenburg nach Freiburg veranlaßt gefunden, demselben ein Andenken zu widmen. Dasselbe besteht in einer eben so prächtig als werthvollen Lanfater-Doppelflinte mit Büchsenflinte-Einzelgeläufen, welche die Aufschrift „Erengabe der Stadt Offenburg“ und ein gothisches „K“ in Gold trägt.

Aus der Ortenau, 30. Okt. (Herbst. Steintohlen. Patent.) Raum ist der Herbst zu Durchbach bedingt, so ist auch der „Neue“ fast sämtlich verkauft. Das Gewicht desselben betrug bis 100 Grad nach Decksle. Die Preise waren während der Verkaufszeit von durchschnittlich 90 bis 110 Mark gestiegen; Nothher steht natürlich höher im Preise: 130 bis 135 Mark.

Freiburg, 29. Okt. (Stiftungsfest.) Der weithin bekannte Dreisgau-Verein „Schauinsland“, der zahlreichste unter den Vereinen unserer Stadt, feierte heute Abend sein 10jähriges Stiftungsfest in der Kunst- und Festhalle.

hielt der „Meister“, Oberlieutenant a. D. Geres, die Festrede in welcher er das gute Gedeihen des Vereins hervorhob und dasselbe vornehmlich zwei Ursachen zuschrieb: dem Fernhalten desselben von der Politik und dem Streben nach Förderung des Geistes der deutschen Kunst.

Konstanz, 29. Okt. (Unglücksfall.) Ober-Schaffner Zimmermann hatte das Unglück, als er am 26. d. M. von der Station Singen aus einen Güterzug nach Konstanz führte, beim Bestehen des Coupees, während der Zug schon in Bewegung war, auszugleiten und unter den Zug zu kommen, so daß ihm beide Hüfte abgefahren wurden.

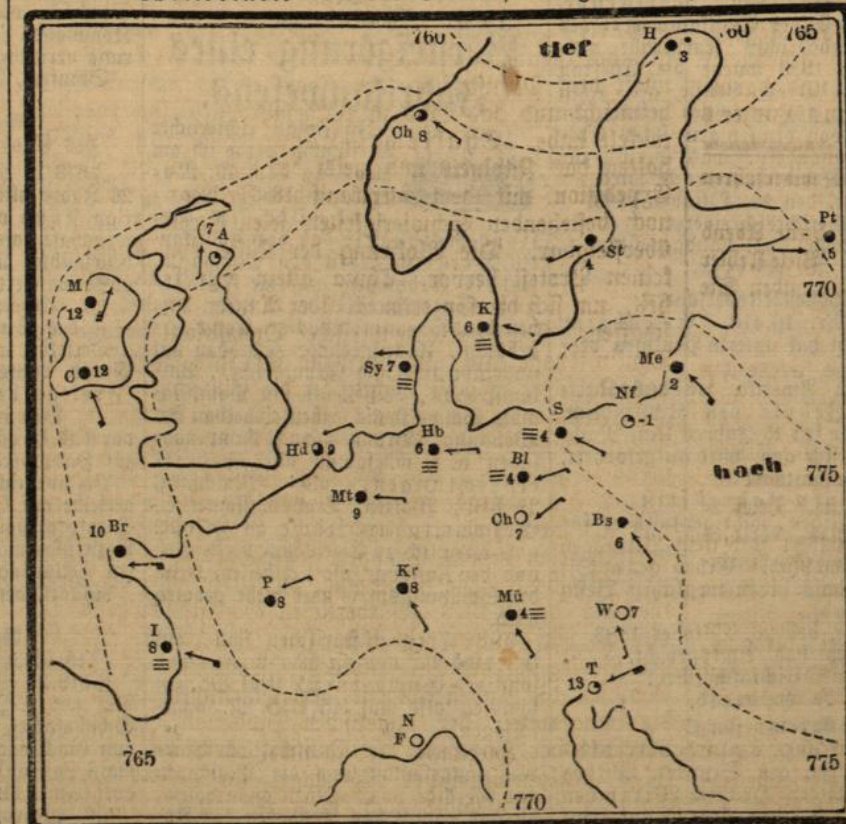
(Brandfall.) In Kreenheinstetten, Amt Meßkirch, brannte am Sonntag den 28. d. M., Morgens, das Haus des Schmieds Joh. Bögle nieder.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 30. Okt. (Bei den Dynamitpatronen), welche unter der kleineren Haupttreppe des Polizeipräsidial-Gebüudes lagen, haben sich auch Bleisüßeln vorgefunden. Der Polizeipräsident v. Hergenbath hat eine Belohnung von 1000 M. zur Ermittlung des Täthters ausgesetzt.

Mühlhausen, 28. Okt. (Wasserleitung.) Die schwebenden Gärten der Simiramis werden demnächst in Mühlhausen ihr Seitenstück finden. Die Reservoire der Hoch- und Niederdruckzone für die neue Wasserleitung, im Tannenwald und Rebera gelegen, sind nämlich überwölbt und dann wieder so hoch mit Erde überschüttet worden, daß selbst Bäume dort Wurzel zu fassen vermögen.

Wetterkarte vom 31. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Im allgemeinen hat sich die Wetterlage wenig verändert. Ueber Central-Europa dauert die ruhige, fast neblige, sonst trockene Witterung fort.

Best, 30. Okt. (Im Zirkusgebäude) ist heute Abend Feuer ausgebrochen, das größere Dimensionen angenommen hat. Der Zirkus steht vollständig in Flammen.

(Die Memoiren und den Nachlaß Heinrich Heine's betreffend) lassen eben die alten Verleger des Dichters, Hoffmann u. Campe in Hamburg, den Buchhändlern folgende Erklärung zugehen: „In die Zeitungspolemik über die Existenzfrage der Heine'schen Memoiren ist auch die Nachricht eingeflossen, daß Hr. Julia bereits Offerten einiger deutscher Buchhändler erhalten habe.“

(Ein „Wunderdoktor“.) Im Faubourg Montmartre zu Paris etablirte sich vor kurzem ein „Wunderdoktor“ mit fremdländischem Namen, der vielen Zulauf hatte. Die Zulassung zu seinen Konsultationsstunden war auf alle mögliche Weise erschwert, tiefes Geheimniß umhüllte den Wunderthäter, seine Diener verriethen nichts; die Folge davon war, daß das Wartezimmer vom Morgen bis zum Abend belagert war.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) London, 31. Okt. Die Ursache der Explosion auf der unterirdischen Eisenbahn ist noch unermittelt. Eine Gas-entzündung, wie ursprünglich angenommen wurde, scheint nicht vorzuliegen. Der angerichtete Schaden läßt eher auf die Wirkung von Dynamit schließen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

In Karlsruhe. Donnerstag, 1. Nov. 116. Ab. Vorst. Gaule, Trauerspiel in 5 Akten, von Ernst Wildenbruch. Anfang 6 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 31. Okt. Max Fuchs von Weinarten, Kaufmann hier, mit Juliane Wähler von hier. Todesfälle. 30. Okt. Emma, 5 M. 23 Jg., v. Schlosser Ziegler. 31. Okt. Barbara, Ehefrau des Schuhmachers Peter, 49 J. — Barbara, Wittwe des Bahnwärters Bachmann, 65 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for October 30th and 31st.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Table of telegraphic exchange rates for various locations including Berlin, Wien, and Paris, listing rates for different currencies and commodities.

Bazar für die Stadtmission unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Der Bazar wird in den Tagen vom Mittwoch dem 7. bis Freitag den 9. November in den Gesellschaftsräumen des Großherzoglichen Staatsministeriums (Erbsprinzenstraße 15), welche uns zu diesem Zwecke gütigst zur Verfügung gestellt wurden, abgehalten werden.

Wir laden Jedermann zu dem Besuche des Bazar's mit dem Bemerkten freundlichst ein, daß derselbe eine reiche Auswahl von zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenständen enthält.

Karlsruher Reiter-Verein. Der am 11. November stattfindenden Luther-Feier wegen werden Herbst-Rennen, Generalversammlung und Diner auf den 12. November verlegt.

Luther-Feier in der Dreifaltigkeitskirche Sonntag den 4. November, Nachmittags 4 Uhr: Wiederholung des Kirchlichen Festspiels „Luther“

Die Dichtung des Festspiels (M. 150) und Einaktfarben für dasselbe sind bei Herrn Julius Stern in Worms zu haben.

Stollwerk'sche Chocoladen. Ausgezeichnet mit 23 Medaillen. Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

Offene Commisstelle. A. 577.2. Für ein Spezerei- u. Delikatessen-Geschäft in Karlsruhe wird ein gewandter Detaillieur gesucht.

Verkaufsanzeige. A. 550.2. Eine sehr gut erhaltene Uniform für Verwaltungsbeamte zu verkaufen.

Unwiderruflich letzte Woche. Neben Café Nowak. - Karlsruhe. Cagliostro-Theater. Dir. B. Schenk.

Große Extra-Gala-Vorstellung zu fast halben Eintrittspreisen. Voge 1.75, Para. 1.50, I. Rang 1 M., II. Rang 60 S., Gall. 30 S.

Die Reise um die Erde in 40 Minuten. Vorführung der kolossalen 10fachen patentierten Wunderfontaine in hier noch nie gesehener Größe.

Haupt-Agentur zu etablieren. Personen, welche sich mit diesem Affecuranzzweig befassen wollen, hierzu genügend Zeit haben und Routine in der Acquisition besitzen, werden

Eintrache hiergegen nicht erhoben wird. Tauberthofheim, 22. Okt. 1883. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Federle.

Handelsregister-Einträge. A. 537. Nr. 11.383. Konstanz. Zu D. B. 35 des Gesellschaftsregisters zur Firma Gustav Schaller & Cie.

Zwangsvollstreckungen. 3.552. Meßkirch. I. Liegenschafts-Versteigerung.

Am Dienstag dem 27. November 1883, Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Rathhause dem Mariin Bösch, lediger Landwirt von Meßkirch, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Meßkirch in Folge richtlicher Veräußerung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Versteigerungs-Ankündigung. In Folge richtlicher Veräußerung wird das dem Schlosser Karl Schill von hier und dessen vier Kindern: Luise, Bertha, Ida und Arthur Schill zugehörige:

Versteigerung eines Fabrikantwefens. In Folge richtlicher Veräußerung werde ich am Montag dem 19. November 1883, Morgens 9 Uhr, im hiesigen Rathhause das dem Fabrikanten Heinrich Dain von Mannheim, jetzt in Göttingen gehörige Fabrikantwefen dahier Lit. Z. 8 Nr. 3/4, bestehend in: einem einstöckigen Comptoirgebäude, Fabrikgebäude (Schubbau mit ungefähr 1034 qm Grundfläche), Vulkanisierhaus, Kesselhaus mit Dampfmaschinen, Schmelzhaus, einem Querbau mit Wohnung, Brunnen und Pumpenanlagen u. s. w. sammt allen Fabrikeinrichtungen, als: Maschinen, Pressen, Walzen, Transmissionsen u. s. w. öffentlich zu Eigentum versteigern.

Versteigerung eines Fabrikantwefens. In Folge richtlicher Veräußerung werde ich am Montag dem 19. November 1883, Morgens 9 Uhr, im hiesigen Rathhause das dem Fabrikanten Heinrich Dain von Mannheim, jetzt in Göttingen gehörige Fabrikantwefen dahier Lit. Z. 8 Nr. 3/4, bestehend in: einem einstöckigen Comptoirgebäude, Fabrikgebäude (Schubbau mit ungefähr 1034 qm Grundfläche), Vulkanisierhaus, Kesselhaus mit Dampfmaschinen, Schmelzhaus, einem Querbau mit Wohnung, Brunnen und Pumpenanlagen u. s. w. sammt allen Fabrikeinrichtungen, als: Maschinen, Pressen, Walzen, Transmissionsen u. s. w. öffentlich zu Eigentum versteigern.

Versteigerung eines Fabrikantwefens. In Folge richtlicher Veräußerung werde ich am Montag dem 19. November 1883, Morgens 9 Uhr, im hiesigen Rathhause das dem Fabrikanten Heinrich Dain von Mannheim, jetzt in Göttingen gehörige Fabrikantwefen dahier Lit. Z. 8 Nr. 3/4, bestehend in: einem einstöckigen Comptoirgebäude, Fabrikgebäude (Schubbau mit ungefähr 1034 qm Grundfläche), Vulkanisierhaus, Kesselhaus mit Dampfmaschinen, Schmelzhaus, einem Querbau mit Wohnung, Brunnen und Pumpenanlagen u. s. w. sammt allen Fabrikeinrichtungen, als: Maschinen, Pressen, Walzen, Transmissionsen u. s. w. öffentlich zu Eigentum versteigern.

Versteigerung eines Fabrikantwefens. In Folge richtlicher Veräußerung werde ich am Montag dem 19. November 1883, Morgens 9 Uhr, im hiesigen Rathhause das dem Fabrikanten Heinrich Dain von Mannheim, jetzt in Göttingen gehörige Fabrikantwefen dahier Lit. Z. 8 Nr. 3/4, bestehend in: einem einstöckigen Comptoirgebäude, Fabrikgebäude (Schubbau mit ungefähr 1034 qm Grundfläche), Vulkanisierhaus, Kesselhaus mit Dampfmaschinen, Schmelzhaus, einem Querbau mit Wohnung, Brunnen und Pumpenanlagen u. s. w. sammt allen Fabrikeinrichtungen, als: Maschinen, Pressen, Walzen, Transmissionsen u. s. w. öffentlich zu Eigentum versteigern.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

Das Anwesen, in welchem seit einer Partaumminarenfabrik betrieben wurde, eignet sich indessen wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung und Construction und einer Dampfkraft von 50 Pferdekraften mit einem Dampfentwiler von 107 qm Heizfläche auch für viele sonstigen Fabrikationszwecke, namentlich für Spinnerei, Weberei, Maschinenbau und dergleichen.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

des Bundesgebiets aufgehoben zu haben. Bergheim gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.